

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 13 (1942)

Heft: 10

Artikel: Zeitgemässe Wäschereiprobleme

Autor: Helmig, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

VSA, SHVS, SZB, VAZ, Verein für Schweizer. Anstaltswesen - Association Suisse des Etabliss. hospitaliers - (Gegr. 1844)
Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen
Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich

Redaktion: Emil Gossauer, Regensdorferstr. 115, Zürich 10 - Höngg, Tel. 67584

Mitarbeiter: SHVS: Dr. P. Moor, Bodmerweg 713, Meilen; SZB: H. Bannwart, Sekretär d. Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VAZ: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren
Techn. Teil: Franz F. Otth, Zürich 8, Enzenbühlstr. 66, Tel. 43442

Verlag: Franz F. Otth, Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telefon 43442, Postcheckkonto VIII 19593;
Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen,
sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 7.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, Oktober 1942 - No. 10 - Laufende No. 128 - 13. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Zeitgemäße Wäschereiprobleme von H. Helmig, Basel *)

Aus den vielen Sorgen der Gegenwart, welche sich um das Wohl Ihrer Pflegebefohlenen heute einstellen, tritt das Wäschereiproblem immer wieder hervor, ganz besonders dann, wenn man die Seifeneinheiten-Zuteilung erhält.

Es erheben sich dann jedesmal von neuem die Fragen: Wie weit reichen die Einheiten? Was kann ich damit leisten? Was soll ich kaufen?

Ist man auch in manchen Fällen in der glücklichen Lage, auf seine Vorräte zurückgreifen zu können, so muß man sich aber doch darüber klar werden, daß diese Reserven nicht immer ersetzt werden können, also wird man damit um so sorgfältiger umgehen müssen.

Die Heranziehung der gesammelten Waschmittelvorräte ist heute nicht mehr zu umgehen, oft sogar zu einem Zwang geworden.

Ob man nun in der glücklichen Lage ist, diese Waschmittelvorräte anzutasten oder nicht, ändert an der Tatsache des Problems, das sich jedem stellt, nichts.

Wir wollen einmal davon ausgehen, wieviel Einheiten pro kg trockene Wäsche verwendet werden dürfen. Am besten wählen wir zunächst hierfür das Beispiel der Berufswäscherei, welche heute von ihren Kunden pro kg Trockenwäsche noch 5 Einheiten verlangt. Dann wäre diese Menge also gewissermaßen auch für Sie die oberste Grenze.

Ihre Einheiten-Zuteilung muß somit, auf dieser Basis gerechnet, für die Reinigung der gesamten Wäschemenge ausreichen, d. h. wo Vorräte angerechnet worden sind, muß bis zu dieser Grenze ergänzt werden.

Um sich nun einen klaren Ueberblick zu verschaffen, geht man am besten so vor, indem man zunächst einmal das gesamte Gewicht der Trockenwäsche vor dem Waschen ermittelt. Nur die genaue Zahl gibt Aufschluß und gestattet eine klare

Wegleitung. Alles andere sind Trugschlüsse, die sich früher oder später rächen würden.

Haben Sie nun das Totaltrockengewicht der Wäsche ermittelt, so können Sie dasselbe mit 5 multiplizieren und erhalten auf diese Weise die von Ihnen für den Waschprozeß benötigte Anzahl Einheiten. Beispiel: 200 kg Wäsche $\times 5 = 1000$ Einheiten.

Diese Rechnung schafft als erstes eine klare Grundlage, auf der man nun das weitere Vorgehen aufbauen kann. Ist Ihre Zuteilung an Einheiten so groß, daß Sie für die betreffende Rationierungsperiode damit auskommen, so haben Sie es leicht, das Quantum Waschmittel zu bestimmen, welches Sie für Ihre Wäsche benötigen; denn auf den Packungen ist die Einheitenwertung pro kg der Ware angegeben.

Anders dagegen, wenn Sie nur einen Teil Ihrer benötigten Einheiten zugeteilt erhalten und somit den fehlenden Rest aus Ihrem Vorrat ergänzen müssen. Dann sollte man wissen, mit wieviel Einheiten diese Waschmittel zu bewerten sind, um die erforderliche Menge nicht zu überschreiten.

Angenommen, Sie haben nur 500 Einheiten für das vorhin genannte Beispiel von 200 kg Wäsche zur Verfügung anstatt deren 1000, so müssen Sie aus Ihrem Vorrat weitere Waschmittelmengen im Werte von 500 Einheiten entnehmen, so daß Sie dann im Total auf 1000 kommen.

Nehmen wir an, Sie haben Waschmittel vorrätig, so brauchen Sie bei Waschmitteln, welche einen Fettstoffgehalt wie folgt aufweisen:

Bei 450 Fettstoffeinheiten	1100 gr
„ solchen mit 300 E	1600 gr
„ solchen mit 200 E	2500 gr
„ Seifenspänen mit 700 E	714 gr
„ Kern-Stückseife mit 500 E	1000 gr

womit Sie Ihre zur Ergänzung auf 1000 Einheiten benötigten 500 erhalten.

*) Referat an der 98. Jahresversammlung des Vereins für Schweiz. Anstaltswesen in Zürich, 12. Mai 1942.

Mehr zu verwenden, ist mit Rücksicht auf die zunehmende Seifenknappheit und die Anrechnung der Vorräte nicht ratsam. Ihr Vorrat wird Ihnen mit der Zahl Einheiten, die er auf Grund der Umrechnung darstellt, von der Behörde belastet, so daß Sie also dementsprechend gewissermaßen Einheitenvorschuß haben, den Sie nach genauer Berechnung verwalten und verwenden müssen. Es kann auch gar nichts schaden, wenn man gelegentlich das Inventar der Waschmittelvorräte einmal auf Einheiten umrechnet, dann wird man noch besser übersehen können, wie weit die Vorräte reichen und welche Mengen für eine Wäsche jeweils gebraucht werden dürfen. Zieht man außerdem die Zuteilung der Behörden mit heran, so können Sie sich selbst genau Rechenschaft geben, wieviel gebraucht werden darf.

Müssen Sie aber Ihren Waschmittelbedarf von 1000 Einheiten vollständig aus den Vorräten decken, so stellt sich, immer auf mein Beispiel von 200 kg bezogen, die Entnahme folgendermaßen:

Waschmittel	450 E = 2250 gr
	300 E = 3300 gr
	200 E = 5000 gr
Seifenspäne	700 E = 1430 gr
	500 E = 2000 gr

Wenn Sie sich an diese Norm halten, so brauchen Sie die zulässigen Mengen und überschreiten den Bedarf nicht. Sie helfen dadurch aber auch mit, fetthaltige Waschmittel einzusparen und tragen auf diese Weise dazu bei, unsere Landesversorgung mit Waschmitteln möglichst lange sicherzustellen.

Sie werden sich vielleicht schon gesagt haben, das ist aber wenig, nur 5 Einheiten für 1 kg Wäsche und da haben Sie recht. Besser aber noch recht lange diese 5 Einheiten, als dann eines Tages noch weniger oder überhaupt keine mehr. Die Kriegsverhältnisse haben es eben mit sich gebracht, daß wir uns sehr einteilen müssen und nun nicht mehr wie vor dem Kriege pro kg Trockenwäsche 12 Einheiten brauchen können.

Wir haben bei 5 Einheiten pro kg im Liter Lauge 1,25 gr Fettstoffeinheiten, und das ist, gemessen an andern europäischen Staaten, immer noch sehr viel.

Ohne dringende Notwendigkeit oder behördliche Anordnung sollte heute nicht ohne weiteres weiter hinabgegangen werden, es sei denn, daß uns die Verhältnisse unbedingt dazu zwingen, und zwar sage ich dies mit Rücksicht auf die Gewebeschonung.

Sie wissen alle, daß heute nicht nur mit Waschmitteln, sondern auch mit dem Wäscheverbrauch gespart werden muß. Infolgedessen ist die Wäsche schmutziger, stärker ausgenutzt als früher, so daß die Anforderungen, welche an einen Waschprozeß und damit auch an die Wäsche gestellt werden müssen, eigentlich höher sind als früher. Deshalb empfehle ich Ihnen, nur solche Waschmittel zu kaufen, welche dank ihrer Qualität, Zusammensetzung und ihres Preises gestatten, mit dieser kleinen Einheitenmenge ein Maximum an Leistung und Wirtschaftlichkeit herauszuholen.

Die gegenwärtige Kriegskonjunktur hat viele Ersatzprodukte hervorgebracht, aber beurteilen Sie dieselben vorläufig stets unter Berücksichtigung der minimalen Fettstoffmenge, welche ich Ihnen vorhin genannt habe.

Hierhin gehört auch das Vermengen, Strecken und Mischen von Qualitätswaschmitteln mit Ersatzprodukten. Man kann eine Lauge nicht einfach nach eigenem Gutdünken zusammensetzen; denn dadurch wird ihre Struktur gefährdet, damit auch die Wäsche. Zur richtigen Herstellung einer Lauge gehören auch noch eine Reihe weiterer Momente, welche erwähnenswert sind. Sie sind in letzter Zeit überall auf den Hinweis der richtigen Wasserenthärtung gestoßen. Sofern Sie nicht ihr Wasser mittels Enthärtungsapparat weichmachen, — aber selbst dann noch —, kommt es darauf an, mit welchem Alkali oder Wasserenthärtungsmittel Sie arbeiten. Das bekannteste Produkt ist die Soda. Doch sollte nur calcinierte, aber keine Kristallsoda verwendet werden.

Da das Gebrauchswasser außer Kalk aber meist noch Eisen, welches sich schon aus den Röhren anreichert, und andere Elemente enthält, so ist die Verwendung einer Spezialsoda oder sogenannter Bleichsoda zu empfehlen. Trotzdem sie einen niedrigeren Ph-Wert als Soda aufweist, somit milder ist, enthärtet sie das Wasser schneller und bindet gleichzeitig Eisen etc. Dadurch vermeiden Sie ein Vergrauen oder Vergilben der Wäsche, u. a. auch Rostbildungen und können ferner infolge genügender Wasserenthärtung Ihr Waschmittel verlustlos ausnützen.

Sie können heute gar nicht ohne diesen Alkalizusatz auskommen; denn erstens ist die Wäsche stärker beschmutzt als früher und zweitens müssen Sie es heranziehen, um ihre fehlende Waschmittelmenge zu vervollständigen und ihrer Lauge dadurch die notwendige Wirksamkeit, trotz oder gerade wegen der geringen Einheitenmenge, zu geben.

Es bleibt mir noch zum Schluß ein Wort über das Bleichen der Wäsche zu sagen. Eine mäßige, milde und der Gesamtlaugenzusammensetzung angepaßte Bleiche schadet der Wäsche nicht. Es kommt hierbei darauf an, daß man ein gut stabilisiertes Perborat wählt und nicht der Auffassung huldigt, alle Bleichmittel seien in ihrer Zusammensetzung und Wirkung einander gleichzustellen. Es ist ein wesentlicher Unterschied zwischen Chlor, Javelle, Wasserstoffsuperoxyd und Perborat zu machen, und zwar in bezug auf ihre Wirkung und ihren Gebrauch.

Fest steht aber, und zwar bewiesen durch eine jahrelange praktische Erfahrung und Prüfung, daß Perborat in stabilisierter Form, ob als Zusatz zur Lauge oder im Sauerstoffwaschmittel verwendet, beim Vorhandensein von Silikat in der Lauge, auch bei weichem Wasser, eine milde und faserschonende Bleichwirkung ausübt.

Wenn Sie Ihre verfleckte Wäsche wirklich sauber und hygienisch einwandfrei haben wollen, so werden Sie bald selbst feststellen, daß Sie eben ohne Bleichmittel nicht auskommen. Wir sind glücklicherweise noch nicht so weit, daß wir unsere gewaschene Wäsche mit Flecken darin ver-

sorgen müssen und die Wäsche einer allgemeinen Vergrauung anheimfallen lassen. Wenn man übrigens derart vergraute Wäsche prüft bzw. analysiert, so stellt man gewöhnlich fest, daß sie auch ohne Bleiche, oft sogar im weichen Wasser gewaschen, etwa gar nicht immer den erhofften Erwartungen hinsichtlich Schonung entspricht.

Wir wollen auch nicht nur ausschließlich vom Bleichen der Wäsche reden, sondern berücksichtigen, daß ein Perboratzusatz die bedeutendere Aufgabe einer gewissen Desinfektionswirkung zu erfüllen hat, was speziell heute

von besonderer Bedeutung ist. Man könnte in diesem Zusammenhang alle jene Wissenschaftler aufzählen, welche gerade über dieses wichtige Kapitel ihrer Ueberzeugung in zustimmendem Sinne Ausdruck verliehen haben.

Damit bin ich am Ende meiner Ausführungen angelangt. Meine Darlegungen können nur als eine Wegleitung betrachtet werden, die die Probleme der Wäscherei in der Gegenwart sollen lösen helfen. Wer darüber hinaus im einzelnen unterrichtet sein möchte, dem stehe ich jederzeit gerne zur Verfügung.

Elektrische Großküchen in Davos

von Paul Sprecher, Installationschef der Elektrizitätswerke (Davos)

Der gute Ruf, den die bestehenden elektrischen Großküchen in Davos genießen, speziell auch ihre absolute Wirtschaftlichkeit, haben Veranlassung gegeben, weiteren elektrischen Großküchen den Weg zu ebnen. Ueber drei neu eingerichtete Großküchen seien nachfolgende Berichte der Oeffentlichkeit zur Kenntnis gebracht:

I. Küchenanlage Sanatorium „Sanitas“.

Das dem Schweiz. Sanatoriumsverein „Sanitas“ gehörende Haus wurde ursprünglich als Privathotel gebaut und eingerichtet. Die Benützung des Hauses als Volksheilstätte brachte eine weit stärkere Besetzung mit sich, und ein Erweiterungsbau erhöhte diese nochmals, ohne daß die Küchenanlage vergrößert worden wäre. Diese bestand eigentlich nur aus einem großen Kohlenherd, der für die Verpflegung von zirka 70 bis 80 Gästen berechnet war. Die Patientenzahl und dementsprechend die Zahl der Angestellten stieg im Anstaltsbetrieb aber rasch auf das Doppelte. Nachdem in den Jahren 1937 und 1938 noch ein danebenstehendes Privathaus, zuerst zur Hälfte, dann ganz, mit Patienten beansprucht wurde, wuchs die Zahl der Gäste und Angestellten auf zirka 200. Es ist fast unbegreiflich, wie das Küchenpersonal es fertig brachte, nur auf einem Kohlenherd und auf einem inzwischen noch angeschafften Haushaltungs-Gasherd ihre Aufgabe zu bewältigen. Der andauernd in Rotglut gehaltene Kohlenherd und dessen damit verbundene Ueberbeanspruchung ließ denn auch ein plötzliches Versagen des Herdes befürchten.

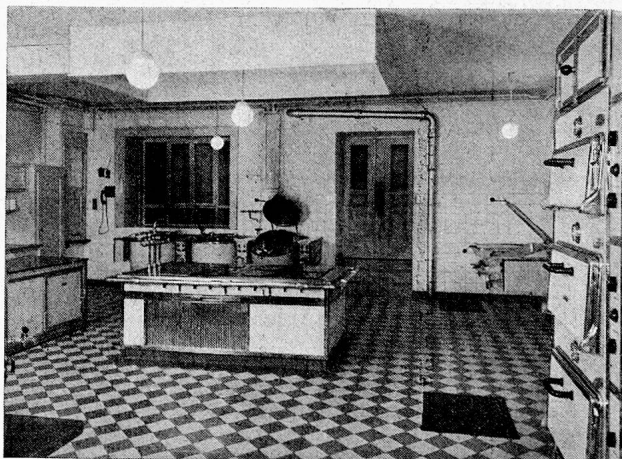
Die E. W. Davos arbeiteten 1938 verschiedene Varianten für eine elektrische Großküchenanlage aus. In Konkurrenz standen Angebote über Kohlen-Speicherherde, bei denen speziell die äußerst niedrigen Betriebskosten ins Feld geführt wurden. In verschiedenen Konferenzen mit der Leitung und der Aufsichtsbehörde des Hauses gelangten die Vor- und Nachteile beider Lösungen zu eingehender Erörterung. Beim dezentralisierten elektrischen Betrieb, wo große Kochgutmengen in Kipp-Kochkesseln und großen Bratpfannen zubereitet werden können, der Herd aber vorwiegend nur für spezielle Diätküche gebraucht wird, dürfte es auch ausschließlich weiblichem Küchenpersonal leicht fallen, den Ansprüchen zu genügen.

Als Berechnungsgrundlage für die Betriebskosten der elektrischen Küche wurden 0,8 kWh pro Verpflegungstag, Patienten und Angestellte, angenommen. Unter diesen Annahmen resultierte bereits eine Einsparung bei elektrischem Betrieb gegenüber den effektiven Kochkosten des Jahres 1937 von zirka 5%, ohne Berücksichtigung anderer Vorteile. Im Zeitpunkt der Verhandlungen waren aber die Kohlenpreise gegenüber dem Vorjahre bereits um zirka 40% gestiegen.

Der Entscheid fiel zugunsten der elektrischen Küche aus und es gelangten zur Aufstellung und am 1. April 1939 in Betrieb:

- 1 Großküchenherd mit 7 Kochplatten, einer Wärmeplatte, einem kleinen Backofen und einem Wärmeschrank.
- 3 Kippkochkessel mit 100, 80, 80 Liter Inhalt.
- 2 Kippbratpfannen mit je einer Nutzfläche von 56×56 cm.
- 1 Brat- und Backofen mit drei Backräumen.
- 1 Kaffeemaschine.
- 1 bestehender Dampf-Wärmeschrank wurde elektrifiziert.

Der totale Anschlußwert beträgt 100,2 kWh. Beschränkte Raumverhältnisse veranlaßten den Verzicht auf einen vierten Kippkochkessel und einen speziellen Kartoffeldämpfer, deren Anschaffung an sich wünschenswert gewesen wäre.



Teilansicht der elektrischen Küchenanlage des Sanatoriums Sanitas, Davos
Vue partielle de la grande cuisine électrique du sanatorium Sanitas, Davos